

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Erste
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis
vierteljährlich 90 Pf. vierteljährlich durch
die Post oder andere Boten 1,05 Mark, durch
die Zeitungsverleger nur auswärts 1,30 Mk.

Anfertigungspreis
für die 14tägige Kopier- und Druck-
raum 10 Pf. Restanten pro Seite 15 Pf.
Anfertiger
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angewiesen.

Ämtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 28.

Nebra, Sonnabend, 4. April 1896.

9. Jahrgang.

♦♦ Ostern. ♦♦

Van kehrt den alten Sauerzeit aus,
Auf das es Ostern wieder im Haus,
In allen Enden und Länden.
Es regt sich wieder in Natur und Heim
Und tausend Stimmen jubelt dazwischen:
Der Fez ist wieder erkundeten!

Des Himmels Plan und der Sonne Strahl
Erwecken die schlummernden Knospen zumal,
Die zarten Gräser empfinden.
Die Lerche singt wieder ihr fröhliches Lied
Und alle die Vögel singen mit,
Die Ostern freudig zu grüßen.

Es schmückt sich lachend der Wiesengrund
Mit Gänseblümchen und Veilchen bunt
Im Silberglänzenden Wache,
Dom Berge schallen lustig Schallweim,
O Menschenberg, wie dich zu erfreuen,
Hervor aus dem dumpfen Gemache.

Es rufen die Glocken die fromme Schaar,
Gelänge unraufchen des Herrn Altar:
Christ hat die Hölle bezwungen!
Ihn hielt nicht länger die Finst're Macht,
Er hat das ewige Leben gebracht,
Und uns den Himmel errungen!

Dergestalt auch des Winters bittere Leid,
Macht auch zu neuem Leben bereit,
Frohgeant die festende Hölle.
Denn gleichwie das Licht die Welt umkreist,
So über allen schwebet der Geist
Unendlich Liebessäfte.

Frankreich und die ägyptische Frage.

Mit erhebenswerter Geschicklichkeit hat sich
bisher das radikale Ministerium Bourgeois im
Amt gehalten, obwohl es den Senat als Gegner
und in der Deputiertenkammer keine nationale
Mehrheit hat. Als es vor fast Jahresfrist das
Staatsbudget ergriff, brachte der „Signor“ die
Namensliste der neuen Minister und drückte in
jedem Namen einen Widerspruch in fetter Schrift;
die Zusammenstellung ergab dann: „Für ein
Monat.“ Das war auch die Meinung des
größeren Teils der französischen Presse. Nun,
man hat sich eben hart verdedet. Ein Minister,
Berthelot, ist allerdings über Bord gegangen,
aber ohne Einbuße an seinem Ansehen, bei der
Welt der Wissenschaft unantastbar ist und in
dem besten mit dem einen unwürdigen
Politikers vermerkt worden wäre.

Nun ist allerdings die ägyptische Frage, an
der Berthelot gescheitert ist, schon von seher für
Frankreich verhängnisvoll gewesen. Vor nahezu
hundert Jahren schickte das damalige Direktorium
den damaligen Völkler, den es aus der
inneren Politik entfernen wollte — den ersten
Napoleon — zur Eroberung nach Ägypten aus.
In den Augen der Franzosen ließen ihnen
Ägypten die Berühmte an blühenden Kolonien
erlegen, die sie im Laufe der Zeiten, meist zum
Vorteil der Engländer, erlitten hätten. Zwar
die Bonapartesche Eroberung war nicht zu
halten, namentlich wieder durch die Schuld der
Engländer, aber die Franzosen ließen sich da-
durch nicht abschrecken, stets verlangend nach
dem Wiedereinnahme zu bleiben.

Folgte der inneren Wirren des Landes
und der finanziellen Miswirtschaft seiner
Regierung hatten es die Franzosen Ende der fünfziger
Jahre glückselig erreicht, gemeinschaftlich mit den
Engländern Ägypten politisch und finanziell zu
beherrschen. Das war freilich nicht von Dauer,
da der an schrankenlose Willkürhaftigkeit ge-
wöhnte Cheibei (Sinn) Pacha die Komman-
dantsche Hebräer Minister auf die Dauer sich nicht
gestalten ließ. Der Konflikt endete mit der Ver-
setzung des Pachas (Juni 1879) und der
Berufung seines Sohnes Tewfik Pacha auf
den vormaligen Thron. Tewfik gewährte die
Forderungen Englands und Frankreichs, wäh-
rend diese auf die formelle Regierung übertrugen
und nur die finanzielle Kontrolle behielten.
Aber im September 1881 stellte ein Militär-
aufstand in Ägypte wieder alles in Frage;
Tewfik mußte sein fremdenfreundliches Mini-
sterium entlassen, dem Lande eine Verfassung
geben und die ägyptische Armee vermerken.

Zwei Monate später trat Gambetta an die
Spitze der französischen Regierung; sein Mini-
sterium wurde das „große“ genannt, nicht etwa
weil es aus lauter großen Männern bestand,
sondern weil man große Hoffnungen auf das-
selbe setzte.

Gambetta, der seit der Wahl Greys zum
Präsidenten der Republik (Januar 1879) Kammer-
präsident war, und als solcher eine zwar wuer-
antwärtliche, aber doch entscheidende Rolle in
den inneren wie in der äußeren Politik spielte,
wollte zunächst seine Stellung durch einen aus-
wärtigen Erfolg stärken und suchte zu diesem
Zweck den Einfluß Frankreichs in Ägypten wieder-
herzustellen. Deshalb suchte er auch England für
ein Eingreifen in Ägypten zu interessieren.
Aber noch ehe es zu einer Ertat kam, holerte
Gambetta über das „Suffraganum“, das er
sich als eine Art Volksabstimmung für sich ge-
dacht hatte. Unter seinem Nachfolger Freycinet
schlug mehrmalsigemeinlich bezüglich Ägyptens in
Frankreich die Stimmung um. Die Engländer
hatten Alexandrien bombardiert und forschten
nun erst Ägypten, dann Frankreich auf, mit ihnen
zu landen. Aber die französische Kammer ver-
weigerte sogar die Kredite zum Schutze des
Suezkanals!

Die Folge dieses Kammerbeschlusses war,
daß das in Ägypten siegreiche England das
nachfolgende Frankreich vollständig aus Ägypten
hinansingerte und sogar die ganzen Suezkanal-
Aktien an sich kaufte. Frankreich hatte nun in
Ägypten nicht mehr viel zu suchen.

Die jetzt von den Engländern unternommene
Expedition nach Dongola hat in Frankreich alle
ägyptischen Schmeichler wieder nach gerufen.
Freilich, man kann auch in dieser Angelegenheit
nicht wissen, wie weit die Sache nur Bormand
ist; denn man weiß, wie tief in Frankreich die
inneren Parteigegensätze auch in die äußere
Politik hineinwirken. Gambetta ließ sich wegen
des Suezkanals fürzen, weil er seinen
sicheren Sturz über eine auswärtige, eben die
ägyptische, Frage verheimlichen wollte, Freycinet wurde
gegriffen, weil er in der nämlichen ägyptischen Frage
in gewohnter Unentschlossenheit einen Mittelweg
einschlug, der niemand befriedigte und nur
Wasser auf die Mühle seiner Gegner brachte.
Man weiß auch, gegen welche harnadige
Opposition das Ministerium Bourgeois zu
kämpfen hat; diese Opposition greift jetzt be-
geisterter nach dem ägyptischen Werkzeuge, um das
Kabinett aus den Angeln zu heben. An und
für sich ist der englische Zug nach Dongola
den französischen Volksvertretern ganz „schmuppe“
— um das neueste geflügelte Wort aus dem
Reichstage zu gebrauchen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar ist am Mittwoch
vormittag von Neapel kommend, in Palermo
eingetroffen.

* Der Kaiser empfing in Neapel am
Vord der „Sphenollern“ den Prästen und die
Stadtausshuß-Mitglieder der Stadt und drückte
ihnen im Laufe der Unterhaltung seine Bewun-
derung für die majestätische Schönheit der ganzen
Umgebung aus. Die Kaiserin sandte den in
Neapel untergebrachten Verbundenen aus Willkommen
eine Blumenkränze.

* Fürst Bis marck, der am 1. d. seinen
81. Geburtstag feierte, erfreut sich, wie man
vernimmt, voller geistiger und körperlicher Frische.

* Der Reichstanzler fährt zu
Dobneltz feierte am 31. März seinen
77. Geburtstag. Der Fahrt ist 1819 zu Notens-
burg, a. d. Fulda geboren.

* Nachdem kürzlich die preuss. Behörden
angeklagt worden sind, Anfragen der
Auswärtigen Büreau nicht mehr zu beant-
worten, sind sie nunmehr dahin verständig wor-
den, daß auch die Ausantwortung auf An-
fragen von Privatpersonen über Familien-, Er-
werbs- und Verwandtschaftsverhältnisse sowie
Veratangelegenheiten Dritter, insbesondere wenn
diese Anfragen aus geschäftlichen Gründen ge-
stellt werden, außerhalb der Aufgabe der Be-
hörden liegt und daher zu vermeiden ist.

* Wie verlautet, ist die Marineverwaltung
niederwärts ganz besonders darauf bedacht, daß
sämtliche Schiffe im Kriegsfall
nicht allein eine ausreichende, sondern auch eine
sichere Besatzung haben. Es wird als eine

wesentliche Anforderung an die Mobilmachung
der Flotte erachtet, daß alle Schiffe, welche
zur Durchführung des Kampfes bestimmt sind,
gleichzeitig in Dienst gestellt werden, da die
Erhaltung geeignet hat, daß das letzte Schiff
des Geschwaders seine Mobilmachung vollenden
haben muß, ehe die übrigen dem Feinde ent-
gegengeführt werden können. Darum wird es
auch für notwendig gehalten, daß Kommandanten
sowie für schon in Friedenszeiten mit dem
letzten Schiffe, für welches sie im Kriegsfall
bestimmt sind, beauftragt gemacht werden.

* Die preussische und hessische Regierung
haben der Hessischen Ludwigsbahn-
Gesellschaft am Montag ein Verfaas-
lungsangebot zugehen lassen.

* In der lippeischen Erbfolge-
frage ist der Staburger Staatsrechtslehrer
Paul Lehmann zu einem Gutachten veranlaßt
worden, welches jetzt in Verlage von Otto
Neubauer in Berlin erschienen ist. Dasselbe
gibt in dem Schluß, daß der jetzt regie-
rende Prinz von Schaumburg-Lippe
der nächstberühmte Thronfolger im Fürstentum
Lippe ist. Er ist, sagt Lehmann, von Gottes
Gnaden nach den Grundätzen des deutschen
Fürstentums und des lippeischen Staatsrechts
zu diesem Thronen berufen, und ist in diesem
höheren, angeklammerten Recht zu stehen,
ist ein gemeinsames Interesse aller deutschen
Fürsten, deren Reichthum die Schriftsteller ist.
Die Successionsfähigkeit der Bischofsherr und
der Weiskelcher Linie sei darin begründet,
daß im reichsgesetzlichen Sinne Lippe kein Ver-
mögen bestand, nach welchem Frauen des
niederen Adels als ebenbürtig angesehen wur-
den. Hieran sei auch durch den für die Prästen-
renten-Verein verbindlichen Brüderlichen Ver-
trag von 1749 nichts geändert worden.

* Der langjährige Präsident des braunschwei-
gischen Landtages, Oberbürgermeister Freiherr
v. Balthasar v. Dederdt, der seiner Zeit
Mitglied des Reichstages gewesen, ist an
Lungenentzündung gestorben.

Österreich-Ungarn.

* Die Wiener Bürgermeisterwahl,
die am 8. April stattfinden sollte, ist auf
unbestimmte Zeit verschoben worden, aber
gleich, weil die Ladung einer Anzahl der über-
Dien vertriehen Gemeinderäte nicht zugestellt
werden konnte. Diese Verlegung entspricht einem
von amtlicher Seite getriebenen gemachten
Wunsche. Es hat aber den Anschein, daß sich
insbesondere die Verhandlungen in Wien
sein, um eine Lösung der Frage herbeizuführen.
Dem christlich-sozialen Seite hofft man noch
immer auf Umwegen der Regierung aufzuwerten.

Frankreich.

* Die Anträge im Senat wegen der ägypti-
schen Angelegenheit beantwortete
Bourgeois bereits am Dienstag; er schmei-
delte den Senatoren, versicherte, daß seine Wenig-
keit mit Klarheit und Festigkeit vorgehe und
daß Staatsräson Einnahmen nie herabsetzen
würde, als jetzt. — Deputierte, die der
Senatsentscheidung amohnten, äußern Unzufrieden-
heit über die befallige Annahme der Erklä-
rungen Bourgeois, der die in Schwede befin-
dlichen diplomatischen Fragen weit prägnanter hätte
beantworten sollen.

* Garrien ist an Stelle Bourgeois,
der das Amt zurück übernommen hat, zum
Minister des Innern ernannt worden.

England.

* Die Engländer scheinen die Lage als sehr
schwierig anzusehen. Nachdem Lord Salisbury zu
seiner Erholung aus Mittelländische Meer gereist
ist, hat sich auch das Parlament bis zum
9. April verlegt.

* Im Unterhause will Labouchere die Neu-
tralitäts-erklärung für Ägypten
betragen; er verlangt baldige Beratung einer
betreffenden Resolution, ob mit Erfolg, steht
noch abzuwarten.

* Neben den Vorkämpfern der englisch-
ägyptischen Sache, nach dem Suda n
wird gemeint, daß Ende voriger Woche der
Oberkommandierende General Pitt Rivers mit
seinem Stabe in Baby-Dalra in die zweite
ägyptische Kolonie in Wolch angekommen ist.
Von befestigter militärischer Seite wird die
Werbung, daß die ägyptischen Truppen bei
Wolch eine Schlacht erlitten hätten, für un-
gegründet erklärt. 60 Derwische machten am
Freitag eine Wegzugszug bei Wolch, die
die Deutsche sofort zurückgingen.

* Eigenartige Verhandlungen kommen aus
Maffauah: General Baratieri soll
geistesgestört sein und es auch bereits früher
gewesen sein. Unter seinen unruhigen Anord-
nungen hätte besonders der venezianische General
Arimondi zu leiden gehabt, und es be-
stätigt sich das schon länger kursorische Gerücht,
Arimondi habe sich nach der Schlacht erschossen,
nachdem er vorher direkt Baratieri für die
Niederlage verantwortlich machte. Ferner wird
gemeldet: Galliano hatte vor seinem Abzug
nach Maffauah dem Marschall von Chren-
wort gegeben, daß er nicht wider ihn kämpfen
würde. Trotzdem nahm er — auf Befehl
Baratieris — an der Schlacht bei Maffauah
teil, er geriet in Gefangenschaft, und zwar wurde
für seine Verantwortlichkeit hat im Venetianische
und Fäße abhauen lassen.

Belgien.

* Die belgische Regierung hat beschlossen,
statt der Bewilligung von fünf Millionen für
die Fortsetzung des Baues der Congo-
Eisenbahn in der Kammer die Bewilligung
einer dreieinhalbprozentigen Anleihe
von zwanzig Millionen durch Belgien behufs
Vollendung des Bahnbauwes zu fördern.

Rußland.

* Die Verhandlungen, die das russische Kaiser-
paar bei der Moskauer Krönungs-
feierlichkeiten empfangen wurden, dürften
Brot, Salz und Weizengetreide, aber keine Waffen
überreichen. Außer der erhobenen hohen Beschick-
lichkeit sind zur Teilnahme an den Krönungs-
feierlichkeiten eingeladen: die Generalgouverne-
renten der preussischen Provinzen von Posen,
Pommern und Ostpreußen, die katholischen Erzbischöfe
der Diözesen Mohilew und Warschau, der armenische
Patriarch-Katholikos und der armenische
Bischof von Astrachan. Ferner werden in Moskau
entgegen: die mohammedanischen Fürsten von
Derebik und Taurien, der Scheich-ul-Islam,
der Sultan von Genua, der Herr von Genua,
die Fürsten Radoski-Sambor und der Herr von Kal-
mük. Ähnliche Verhandlungen scheinen hiernach
nicht zugelassen zu werden.

Amerika.

* Das New York Journal meldet aus
Cuba, daß die Aufständischen die
Festung Pinar del Rio eingenommen.
Die furchig mit dem Dampfer „Peruado“ ge-
landeten Freiweiber nahmen an der Einnahme
der Stadt mit ihren Hottischen und Gattungs-
Kanonen teil. Die Aufständischen zündeten eine
Anzahl Gebäude an und zogen sich dann zurück.

Wu Nah und Fern.

Berlin. Wie fast alle Millionen-Erbschaften,
so hat auch diese, die der Rentier Simon Wab
den Stadtgemeinden Berlin, Mainz und Wingen
vermachte hat, einen Haken. Die Stadt Berlin
wird dadurch die Erbschaft wohl kaum antreten
können. Im Testamente wird ihr nämlich zur
Waise gemacht, dem Herrn Wab an Galt-
barium in Friedrichshagen ein Denkmal aus Erz
und zwar in ganzer Figur setzen zu lassen.
Diese Bestimmung hält man für unvollständig
und zwar wegen des Lebenswandels des Erb-
lassers, der — in Folge sogenannter galanter
Abenteurer — einmal gerichtlich bestrast
worden ist.

Von einem Ringbahnzuge zwischen
Friedrichshagen und dem Centralbahnhof hat sich
vor einigen Tagen ein junges 16jähriges Mäd-
chen überfahren lassen. Man fand bei ihr einen
Zettel mit ihrem Namen (Sie Thelme und der
Angabe, daß die Behandlung der Stiefmutter
die Ursache zu der That sei. Die sehr schwer
Verletzte wurde in ein Krankenhaus geschafft.
Es ist die Tochter eines Tischlermeisters am
Grünen Weg. Von Morgen haben Nachbarn
sich nach gehört, wie die Thelme der Stief-
mutter zuredet, daß sie sich nicht mehr schlagen
lassen und beim Vater Beschwerde über die
Behandlung führen werde.

Treffschan. In Neudorf hat eine ganz ge-
ringfügige Unfälle dazu geführt, daß ein Wenden-
leben vernichtet worden ist. Der Arbeiter Stefan
aus Warend hat einen Streit mit seiner
Fraut, im Besitze dessen er diese ergründen
wollte. Der erst 17jährige Arbeiter Katharski
schickte über die Streitigkeiten, was man & dem
in Wura brachte, daß er mit einem Ochsen
zweier fertig über den Kopf schlug. Wenige
Stunden nachher verlor er & an den erlittenen
Verletzungen. Er ist verstorben und die Section
der Leiche des U. angeordnet.

Wend. Die „Gezeiten von Wener“ werden
in diesen Tagen am 25. Wale ihre Wechsellager
an der Wenden Wismar in Friedrichshagen ab-
geben. Die Begleitwerke in dieser Jubiläum-
feier haben folgendermaßen:

Keen fällern un den goldenen Gooch,
Bringt wie un'n Bismarck dard,
Wi bringt un' Schweizer bloot
An sie un' tünzig Jahr.
Wi bringt se bi un' Hartensgrub,
Mit Gluchwinck's Hüner Talt;
Un' holt un' Herrgot bi gefund,
Kont wi noch mannia Mal."

Leipzig. Eine 22-jährige Köchin von hier habe vor einigen Tagen in Dresden den Leiden einer verstorbenen Aleranderin noch einmal getraut. Michal's Hellen lag bei der Köchin am Wunde beratige Schmerzen und Eitche, verbunden mit einem Ausschlag an, daß sie sich wegen Unvergiftung nach ihrer Milderung nach Leipzig in das Krankenhaus begeben mußte. Es ist zweifelhaft, ob es gelingen wird, sie am Leben zu erhalten.

Vienen in Westfalen. Auf der benachbarten Seite „Breiten“ ereignete sich am Montag ein schwerer Unglücksfall. Drei Bergleute waren mit Sprengarbeiten beschäftigt. Es wurden gewöhnlich gleichzeitig drei Schiffe verlegt; hierbei verlegte einer, was den Leuten Anlaß gab, den Schuß auszubohren, was freng verboten ist. Der Schuß explodierte plötzlich und der Bohrer wurde mit solcher Wucht aus dem Bohrerloch geschleudert, daß er einen Arbeiter durchschloß. Der Mann blieb sofort todt, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Schiffselnde. Ein von Wollsbarg kommender Bierwagen wollte in dem Augenblick den durch die Schranke geschlossenen Bahnhöfen passieren, als der Schnellzug Hannover-Berlin heranbraute. Da die felsenemordenen Pferde schon die erste Bahnhofsrampe durchfahren hatten, sprang der dienstlichen Bahnhofsbediener vorher, um sie noch anzuhalten, der großen Gefahr zurückzuwenden. Aber die Pferde waren so sehr erschreckt und gewüthet, daß der Bahnhofsbediener von dem Lebergang, ohne sich nach dem Besichtigunglichen, der vier Kinder hinterließ, umzulenken, erst in die Mitte konnte seine Persönlichkeit festgesetzt werden.

Vergrabung. Wieder ausgegraben wurde am vergangenen Sonntag der Leichnam des vor einigen Wochen bei Wiede verunglückten und hier beschriebenen Pflanzhändlers Stephan, weil die alten und die jüngeren Söhne vermutheten, daß der Tote noch eine größere Geldsumme in einer geheimen Tasche seiner Leichname bei sich trage. Dies war jedoch nicht der Fall.

Neumünster. Die erste Schulerbüchse nach Kamerun zu liefern, ist der hiesige Buchhändler Schuppl durch Vermittlung eines Freundes beauftragt worden. Nachdem die Kameruner Schüler während der letzten Zeit durch Einbildung in hiesige Müntze Wälder hoch erkrant worden sind und dafür das lebhafteste Interesse behandeln lassen, sollen ihnen nunmehr keine Schulerbücher, Märchen &c. in die Hände gegeben werden. Die Lust und Liebe der Kameruner Jugend zur Schule und zum Lernen wird von heulichen Lehrer Entfesselter sehr gelobt.

Sontagart. Eine Warnung vor der Pflanzhändler von Reichsanwalt Friedrichmann läßt die Direction eines hiesigen Spezialitäten-Dezettes ergehen. Nach der im Haus Frohmann Contrahirt brücht geworden. Da das Establishment bedeutende Aufträge für Vorkommen u. s. w. entfallen sind, wurden gerichtliche Schritte eingeleitet.

Welsheim (Wartenberg). Bei dem kleinen Orte wurde nach ein Strohheuarbeiter tief im Boden über 250 alte wertvolle Silberminen: Silbererz, Kupfer und Schmelzerleute Gulden &c. laut Schatzung aus dem 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts gefunden. Man nimmt an, daß diese Minen die Reichthümer eines Adligen gebildet hätten, der sie vor den räuberischen Schwärmen, die nach der Schlacht bei Wöhringen, 1634, den Welsheimer Wald umgeben machten, vergraben hat, und wahrlich sich bei jenen Silberminen seinen Leben getrieben ist.

Hamborn. Die Kanalar-Verordnung des Gesundheitsrates, der auch die Bevölkerung nicht sparen will, wieder immer noch neue Opfer. Unter den 9054 Kindern, die die Polizei bis jetzt eingetragenen hat, war ein toter Sohn, seine Tochter wird allerdings, wie beruhigend hinzugefügt wird, einen „milde“ Charakter. Von

den 9054 Kindern sind nur 359 reklamirt worden und 257 haben einen Käufer gefunden; der Rest ist getoet worden.

Wilfa. Die hiesige Kirche St. Saviour ist ein Raub der Flammen geworden. Das neben dem Gotteshauses befindliche Spital gleiches Namens wurde dabei gleichfalls zum Tell zerstört. Aus einer Höhe von 30 Meter stürzten drei Glocken aus dem Glockenturm der Kirche auf den brennenden Flißel des Spitals, in welchem sich die Thren befinden. Verewentlichte Scherme drangen aus dem Innern des Spitals hinsten an der Stelle zu, die übrigen konnten mit knapper Not gerettet werden. Drei Kranke sind infolge des Sturzes getoeten. Ein Kommando der vom Schiffsfähri gerequirten Jäger des 16. Regiments trat infolge einer unglücklichen Verwechslung in einer Apotheke nahe der Brandstätte eine für Braunwein gefaltene starke Lösung mit Wein für Verwirrung. Sieben Soldaten sind durch die Vergiftung erlegen. Zwanzig Leute sind schwerer verletzt im Saal. Schuld an dem Brandunglück soll ein Dachbeder tragen, welcher an dem Kirchendache beschäftigt war. Er wurde verhaftet. Das Feuer konnte erst nach unglücklichen Anstrengungen beseitigt werden.

Madrid. Der stehende Herr. Zeitung macht wieder einmal den sich reden. Auf der Station Valencia de Alcantara kam am 24. u. eine am 19. März als Kurier ausgegebene große Schiffe, die mit dem gemachten Jago aus Barcelona eingetroffen und nach Oporto bestimmt war. Nach dem Frachtbrief sollte die Kiste Gegenstände für den Turmmeister enthalten. Als die Kiste in Valencia nach Portugal umgeladen werden sollte, bemerkten die Gepäckträger, daß ein Kistenbrett eingeschlagen war, während der darüber befindliche Verriegelungsriegel sich als unversehrt erwies. Man öffnete die Kiste ganz und der wenig über einen Meter hohe Wiener Scheiber sprang heraus. Er hatte sich infolge einer Wette nach Oporto transportieren lassen wollen, wurde aber einweln im Polizeigewängnis untergebracht.

Savanna. Dr. Juan Gumblach, ein bekannter Naturforscher, ist hier, 85 Jahre alt, gestorben. Gumblach war ein Deutscher, lebte 68 Jahre auf der Insel Cubo, und bis vor 7 Jahren, wo er zunehmender körperlicher Schwäche wegen seine Thätigkeit einstellen mußte, hat er seine ganze Zeit naturwissenschaftlichen Studien in den Berg- und Thungebirgen gewidmet. Alle Freunde der Wissenschaften langten sich mit großem Vergnügen seinen Vorlesungen. Vor kurzem schenkte er dem naturwissenschaftlichen Institut hierseits eine wertvolle Sammlung von Vogelabdrücken, ammalischen und mineralischen Präparaten, für die ihm ein vom Kaiser eine Summe von 60 000 Mk. gestochen worden war. Die Leiche des großen Gelehrten wurde unter außerordentlich zahlreicher Teilnahme aus dem Innern der Bevölkerung feierlich zur Erde bestattet.

Gerichtshalle.

Berlin. Zwei Geldstahldiebe, deren vorzliglichen Werthe kein noch so solde Gegenstand beschlagnahmt, fanden am 28. v. v. v. in der ersten Strafammer des Landgerichts I. Der Schlosser Hermann Hoffmann, ein in alter Spezialist auf diesem Gebiete, der schon zehn Jahre Zuchthaus abgeessen hat, sein Komplize, der Sattler Max Seiffert hat erst zwei geringere Vorstrafen erlitten. Am Laufe der Monate Februar bis Mai 1894 wurden in Berlin eine große Anzahl von Geldstahlen verübt. Die Diebstähle waren alle in derselben Weise ausgeführt worden. Es wurde jedesmal ein schon Bohrer in die Unterkammern eines kleinen Kasten geholt, dieses dann erweitert und zuletzt aus den Platten des Schrancks Stücke herausgehoben und gebrochen. Zweifelslos waren die Diebstähle nur unter Anwendung vorzüglicher Werkzeuge möglich. Nachdem B13 diefer ganz gleichartigen Diebstähle verübt worden, ohne daß es gelungen wäre, die Diebster zu fassen, wurden eines Nachts die Arbeiter Deubnmeister Jannach bei einem solchen Eindringelsdiebstahl auf frischer That ertrappt und im Jahre 1894

wurden die Diebe zu harten Strafen verurteilt. Ihre Ergreifung fand auch das Diebstahlverbrechen in die Hände der Polizei. Das Brechwerkzeug war ein so eigenartiges und so feinerhand erfindenes, daß es für würdig erachtet wurde, dem Kriminal-Museum einverleibt zu werden. Mit der Verhaftung von Jannach und Daubweller hörten damals diese Diebstahlverbrechen auf, sie begannen aber von neuem, als der Angeklagte Hoffmann nach Verhaftung einer zweiten Strafe im November 1894 aus dem Gefängnis entlassen worden war. Er scheint der Leiter einer ganzen Verbrecherbande zu sein. Er hat auch die Brechwerkzeuge selbst verfertigt und zwar in drei Gattungen. Die ersten find dem Jannach abgenommen worden. Die zweite Gattung will er vertragen haben, die dritte Gattung fertigte er sich an, nachdem er im November 1894 aus dem Gefängnis entlassen worden war. Aus 17 Gefängnissen entlassen worden. Das ist die dritte Gattung, die alle Wahrscheinlichkeit nach von den beiden Angeklagten ausgeführt worden, konnten nur drei ihnen mit Sicherheit zur Last gelegt werden. Auf die übrigen Diebstähle wird zweifelslos ihr Werk. Bar doch bei dem einen der die Einbrecher übertragene Wächter mit einem Revolver bedroht worden, so daß er nicht gegen sie sein Leben zu riskiren die Verbrecher entlassen konnten. Dies ist infomeren charakteristisch, als Hoffmann den Verbrecher-Namen „Revolver-Herrmann“ führt und bei seinen Raubzügen stets einen Revolver bei sich führt. Wie dem auch sei: die Anklage ist nur auf drei Fälle beschränkt worden, in denen die Schuld der Angeklagten klar zu Tage lag. Drei vorzügliche Photographien, die der Gelehrte Dr. Selenik angefertigt hat, ist klar nachgewiesen worden, daß diese drei Strafrichter nur mit Hilfe der beiden Hoffmann beschlagnahmen Brechwerkzeuge ausgeführt sein können. Seiffert legte denn auch ein unvorsichtiges Geständnis ab, während Hoffmann sich aus dem Vergeben legte und sich verweigerte, dem Gerichtshof zu überzeugen, daß Seiffert einen Revolver mitgebracht gehabt haben müßte, den er zur Verurteilung wollte. Seiffert hat sich im Antrag gegen Hoffmann 15 Jahr Zuchthaus, gegen Seiffert 5 Jahr Zuchthaus. Der Gerichtshof verurteilte Hoffmann zu 10 Jahr, Seiffert, welsdem 6 Monat Unterwergungshaft angedreht wurden, zu 3 Jahr Zuchthaus, Gehört und Polizeiaufsicht.

Baden. Von der Strafammer sind der Angeklagte Cahus sowie die früheren Kassenführer Bankhaus und Werner gegen ein Geisteskranker in Mariaberg, der im Jahre 1892 und 1894 verurtheilt worden ist, gegenwärtig von einem, Theil von einem halben Monat, ein Krankenwärter zu fünfzig Jahr Selbstverurteilung verurteilt.

Hamburg. Der zu Ende geführte Millionen-Schuldlorenzprozeß hat ein höchst bescheidenes Seitenbild. Der Herrgang ist in drei Abschnitten zu unterteilen. Ein wegen Diebstahls, Unterschlagung und Betrugs strafbarer Gigantismus und Verleitung bestraffter Mann, der sich in Hamburg als Geschäftshändler niederließ, ohne mit seinem Geschäft Erfolg zu haben, verließ es, das Gericht zu verbreiten, es sei ihm eine mehrere Millionen betragende Größtlast zugefallen. Er hat das Geld, diese Summe alsbald in einer Amerikaner Zeitung veröffentlicht zu haben. Die Wacht, daß einen feinen Geschäftshändler, der oft mit das höchsten Preis im Waare gehandelt habe, eine bedeutende Größtlast zugefallen sei, wird an der Börse lebhaft beprochen und ein geschäftshändler Bankier löst sich dem glücklichen Erlöse sofort als Privat- und Finanzverwalter aufzubringen. Der glückliche Erlöse läßt sich das gefallen, nimmt *a conto* der Millionenverpflichtung Feinerer und große Summen auf dieses Sinne des Bankiers in Empfang und macht das sofortige Märchen durch den 2364 000 Mk. in bar, die sein Dank, der Kommerzianten Fischei, hinterlassen hätte noch 700 000 Mk. Hypotheken, die auf ein Grundstück Unter den Linden in Berlin, das hiesige Haus vom Kaiserlichen Schloße, eingeschrieben stehen. Ein sibirischer Reichtthümer, der durch den Verzug der nicht und nur nach der Gelegenheit gefunden haben seine Rechte fassen zu füllen, kommt ebenfalls gelassen, um

sich eine Vollmacht und eine schriftliche Donation anzufordern. In die Sprache von einigen Hunderttausend Mark von dem „Erben“ zu holen, und nun drängen sich alle möglichen Geschäftslustigen, dem zukünftigen Milliarär ihre Aare an Kredit aufzuhängen, was dieser sich eben gefallen läßt, und der Amlaut, der sehr bald dahinter gekommen ist, daß die ganze Sache Schwindel ist, beglaubigt die Aagen des Händlers dem Bankier und jedem anderen gegenüber, eines Tages selbst von einem „Freunde“ in Berlin 40 000 Mk. in Anlegenheit der alsbald fällig werdenden Größtlast verhaftet hat und nach Amerika verflucht. Dann folgt der Sach, dem der gute Bankier beginnt nicht zu reichen und macht Anzeig. Der Bankier ist kein Geldlos, ein Adelfabrikant reitet noch durch Zurücknahm der gelieferten Waare einige Tausend Tausend, außer den gemachten Summen, noch ein 10 000 Mk. befreite geschafft, über deren Verbleib nichts Sicheres zu ermitteln ist. Die in dieser Komodie auftretenden Personen sind der Hauptangestellte Meßes Michelohn, dessen Ehefrau Therese Michelohn, die Tochter Wilma Michelohn, der Schmeigehaber Simon Zacharias, der zukünftige Schmeigehaber Jakob Reberer (der sich vor Gericht uerwehren am frech beklagt, die 40 000 Mk. hatte er bei sich mit selbst 40 000 Mk. rechtzeitig nach Amerika gebracht hat, Reichsanwalt Dr. Wilhelm Goldschmidt, femer der betrogene Bankier Jakob Goldschmidt.

Neues über das Königsche Verfahren.

Ein Berliner Arzt, Dr. Böcher, veröffentlicht in der D. Mch. Wochenschrift einen Artikel, der einiges Aufsehen erregt. Böcher weist darauf hin, daß die Eigenschaften der Lösungen von Metallsalzen, die Königs-Strafen nicht durchzulassen, eine Handhabe bieten, auch innere Organe des tierischen Körpers zu photographiren. Man hat nur nötig, in das Substrat die Lösung eines Metallsalzes in solcher Menge einzuführen, daß die Wände des Substrats etwas gelblich sind. Nach der Verteilung dieses in ein weisses Mann und Meerwasser gemischt.

Für die Verfuche wurde eine Ablesung gemacht, weil sie am schwersten an allen Metallösungen für Königsstrahlen durchgängig ist. Die Aufnahme *a* E. eines menschlichen Magens im lebenden Körper nach Königen hat, wie Böcher bemerkt, zur Voraussetzung, daß man eine Lösung, die zwei Gegenständen zugleich hat, ausnimmt; sie muß, ohne Einbuße zu fitten, in den menschlichen Magen eindringen können; zugleich aber muß sie noch für Königsstrahlen unbedurchdringlich sein. Das nächste ist, zu untersuchen, bei welcher Verdünnung einzelne Lösungen den Königsstrahlen Strahlen überhaupt noch den Durchgang verweigern. Findet man eine indifferente, für Königsstrahlen ungeschädliche Flüssigkeit, so löst sich demnach die Bestimmung der Säurebestimmung von Flüssigkeiten unter Umständen ein Stellen erziehen.

In Wien hat das Gehepat Nau zusammen mit dem Meteorologischer Stolz öffentliche Verfuche mit Königsstrahlen Strahlen machen wollen, die Polizei-Direction hat die Vorrichtung jedoch verboten.

Verlesen. Sei, so heißt es in der Darstellung der Gründe, nur im Interesse des Publikum's ergeht, um es ehererits vor Gefahr, andererseits vor Täuschung zu warnen. Die Polizei-direction ist nämlich der Meinung, daß bei diesen Verfuchen Apparate angewendet werden, die für die Gesundheit und das Leben nicht ungefährlich seien, auch seien anderwärts Verfuche mit Königsstrahlen von Personen vorgenommen worden, die hierzu weder berufen noch befähigt gewesen seien, oder es gelang auf eine Fälschung und Irreführung des Publikum's abgesehen hatten. In Berlin ist erst jüngst mit dieser Verbindung sogar ein Hamburg geriechen worden (*H*). Die Gefahr für das Publikum ermaude daraus, daß zur Erzeugung so starker Ströme, wie sie bei Königsstrahlen in Anwendung kommen, der Stromoför Apparat gebraucht werden mußte. Wenn dabei nicht mit der größten Vorsicht zu Werke gegangen werde und der Experimentator

Der wilde Lusch.

5) Erählung von Heinrich Schlar.
(Fortsetzung.)
„Wilmhelmsog seinen Staats od an, um den kleinen Weltbürger auf dem Stabesamt anzunehmen. „Wie soll der Jernig heißen?“ fragte er.“
„Carl.“ antwortete sie.
„Er lude auf. „Carl?“ Rag.“
„Nach meinem Vater.“
Der Name gefiel ihm trotzdem nicht, aber er ließ ihr den Willen.
„Seh darauf nach die Kaufe. Der Fröhrer war von Amas Seite Ruhe, die übrigen waren aus Wilmhelms Verwandtschaft gewandt. Der Kaufe folgte der Taufdynamus. Vom ersten Mal hatte Amas wieder ihr Godezettel angehängt.“
„Gut! Malenblut gebahrt?“ fragte er beforagt.
„Sie folgte erlaffen der Mühlung seines Kindes, in den ersten Tagen halb verächtlich einen ein paar dunfle Pflater angebrachten Blutes.“
„Sie wandte sich ab, Ade und Blasse fliegen wechselförderlich über Gesicht.“
„Es ist vom . . . vom Hochzeitsag her . . . ans der Skopffinne . . .“
„So . . . so . . .“ sagte er kurz. „Lud zum ewigen Anbenken halt's anbenachtbar!“
„Sie ging hinaus. Nach einer Weile kam sie wieder in einem Kleid, das ihr jüngst gegeben hatte.“
Die Erinnerung an jenen Abend, die gemaltum zurückdrängt, hat Verblüthen schon, war mit erschütterter Deutlichkeit wieder in ihr lebendig geworden und erregte sie selbst. In dem Gemir von Empfindungen, die sich um ihr

Sers legen, konnte sie selbst sich nicht die Fäden durchzählen.
„Wollte sie ihm etwas abtöten? Wollte sie Schwuchen vor etwas, das sie ängstliche? Oder drängte eine lang verhaltene Leidenschaft ununterbrechlich nach einer Aeußerung?“ Sie warf sich ungestimmt an ihres Mannes Brust, schlang ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn inniglich und lebensfühlend.
„Ein Glückgefähl, wie er es noch nie empfunden, flog ihm über den Kopf. Er sah, jetzt küßte er sie an ihren Hüften, an dem Wogen ihres Busens, wensch er sich so lange gefehnt hatte . . . sie liebte ihn, sie liebte ihn glühend, wie er sie liebte.
„Vergessen hat die verzehrende Angst, die nagende Bein des Argwohn's, des Zweifel's — sie liebte ihn, sie war sein! —
„Erlasam ihm war Wilmhelms Hant so laute Fremde an diesen Abend. Die Götter hatten Geruch, sich zu wundern, was aus dem wilden Lusch geworden. Freich gingen sie fort.
„Des Abend's saßen beide still beisammen. Sie hatte das Kind im Arm, er hatte ihre Hand ergreifen, die müde im Schoß lag. Sein Auge ruhte mit zarter Zärtlichkeit auf ihr.
„Ein Friede, eine Ruhe im Kolbenbürgischen seines Glückes kam über ihn, wie er es nie gekannt.
„Er sog das geliebte Weib an sich.
„Anna, ist etwas in der Welt die Lieber als ich?“
Aus ihrem Munde wollte er es hören, daß er glückselig sein durfte.
„Er umschlang sein Weib in heißer Zedenfüßte.“

„Wilmhelms das Kind! Du zerbrichst mein Kind.“
„Das war die Antwort.
„Da hand er auf. Ihn war, als hätte ein Strahl eisernen Wassers ihn getroffen. Er ging hinaus, ging fort, ging in den Krieg — zum ersten Mal wieder. Als er nach Hause kam, war es spät in der Nacht. Er war betrunken.
„Von da ab ging er wieder fast Tag für Tag, Abend für Abend. Und oft kam er betrunken zurück.
„Kein Wort des Vorwurfs kam über ihre Lippen. Seine Gleichgültigkeit ärgerte ihn, er wurde verdoht in Groll und Witterheit.“
„Das sind ist krank.“
„Es fieberst“, sagte sie traurig, als er wieder einmal spät nach Hause kam.
„Er schwieg.
„Wilmhelms“, sagte sie mit vorsichtigen Worten, „hast du dein Kind denn gar kein hüßchen.“
„Nein.“
„Nein — we'll's mir deine Liebe nicht.“
„Es ist doch dein Kind so gut wie mein.“
„Ich will“, wir hätten feins“,
„weil es sich stellt zwischen uns und dich.“
„Dann trat er auf sie zu, in aufwallender Leidenschaft umschlang er sie, und während sein Auge in das ihre hineinsankte, sagte er, zwischen Groll und Liebe.
„Anna, wehst noch, was ich damals gefagt? Daß ich dich umbringen tonnt“, der dich zwischen mich und dich stellt! Ich will dich haben für mich allein, mit feinen, mit nichts auf der Welt dich teilen! Ich grolle zu dem Gott, zu dem

du bist, und möcht' ihn dir aus dem Gezen reißen. Ich weid's dem Tier, wenn du es freitwischst, ich haste die Blumen, die du pflanzst für mich allein will ich das haben! Seinen andern Gedanken sollst du haben, als mich, wie ich nicht anders denken kann als an dich! Wenn's auch der Welt einen Fort gäbe, wo nichts, nichts ist — nicht Himmel, nicht Erde — nur du und ich — da wollt' ich mit dir sein, daß wir uns angehören, ganz allein. Und wenn ich's in Neben nicht finden kann, wenn's im Leben immer so eingerichtet sein soll, daß sich was anbenken zwischen uns dringet, und feits das eigene Kind, so wollt' ich's die Erde höchst horst du? — Zum Würber konnt' ich werden — zum Würber an dem Stinde, an dir und an mir — hoes will ich dich liebe!“
„Ein kaltes Entgegen sagte sie bei seiner Wildheit und Angsthafte erschütterten ihren Körper unter seinen erschütenden Stößen.“
„Das sind, was Mann, heraus zart und schwachlich, bled frankisch. Anna argte es mit der aufpöpernden Treue einer Mutter. Wilmhelms fühlte sich noch mehr befehle gebrochen und vernachlässigt, in feiner feits reizbaren Stimmung wurde er tränkend und verlegend.
„Abernes Geheul!“ murte er, verdrießlich ihre Handreibungen beobachtend. „Wenn's drauf geht, das Ding — raufft du dir wohl die Haare aus?“
„Ich weid nicht, wie ich's träge.“
„Ein böses Scheltwort kam über seine Lippen, zum ersten Mal. „Im so einen Aupst!“
„Er schlug die Thür in das Schloß und ging in den Krieg.“

Ostern.

Der große Kampf zwischen Winter und Frühling... Der große Kampf zwischen Winter und Frühling... Der große Kampf zwischen Winter und Frühling...

Unersättliche Vorbedingung für dieses herrliche Ostern... Unersättliche Vorbedingung für dieses herrliche Ostern... Unersättliche Vorbedingung für dieses herrliche Ostern...

Dann wird auch der Ostergruß des auferstandenen Herrn... Dann wird auch der Ostergruß des auferstandenen Herrn... Dann wird auch der Ostergruß des auferstandenen Herrn...

das läßt sich wohl erreichen, und das wird erreicht, wenn... das läßt sich wohl erreichen, und das wird erreicht, wenn... das läßt sich wohl erreichen, und das wird erreicht, wenn...

Kirchliche Nachrichten.

1. Osterfesttag. Er predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger... 2. Osterfesttag. Er predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger...

Bekanntmachung.

Die Frühjahrs-Controle in Nebra wird am 23. April 1896, Vormittags 8 Uhr, am Turmplatze... Die Frühjahrs-Controle in Nebra wird am 23. April 1896, Vormittags 8 Uhr, am Turmplatze...

Landwirthschaftlicher Verein Steigra.

Durch Vermittlung der Landwirthschaftskammer soll auch in diesem Jahre ein Import von Stutfohlen... Durch Vermittlung der Landwirthschaftskammer soll auch in diesem Jahre ein Import von Stutfohlen...

Schul-Aufnahme.

Am Montag, den 13. April, findet die Aufnahme der jetzt schulpflichtig gewordenen... Am Montag, den 13. April, findet die Aufnahme der jetzt schulpflichtig gewordenen...

Geschäfts-Verlegung.

Meinen verehrten Kunden zur Nachricht, daß ich mein Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft... Meinen verehrten Kunden zur Nachricht, daß ich mein Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft...

ff. amerik. Ringäpfel

empfiehlt Otto Wobig. Rendantiger Lagerbier und Köstlicher Schwarzbier... empfiehlt Otto Wobig. Rendantiger Lagerbier und Köstlicher Schwarzbier...

Auction.

Dienstag, den 7. April 1896, Vormittags 10 1/2 Uhr werde ich zwangsweise im Gasthof zu Reinsdorf... Dienstag, den 7. April 1896, Vormittags 10 1/2 Uhr werde ich zwangsweise im Gasthof zu Reinsdorf...

Futterrübenfamen.

Gefandener gelbe und rothe Riesenwurzeln, erste Nachschuß von Originalfamen... Gefandener gelbe und rothe Riesenwurzeln, erste Nachschuß von Originalfamen...

Ein jetzt confirmirter Junge, welcher

Luft hat, Schriftschreiber zu werden, wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 7. April d. J., von Vormittags 10 Uhr ab kommen in dem Forstrevier Kesselberge, Schlag 5, zum Verkauf... Dienstag, den 7. April d. J., von Vormittags 10 Uhr ab kommen in dem Forstrevier Kesselberge, Schlag 5, zum Verkauf...

Eierfarben

18 Stück Saugschweine 9 Stück den 8. April 4 Wochen und 9 Stück den 15. April 4 Wochen alt... 18 Stück Saugschweine 9 Stück den 8. April 4 Wochen und 9 Stück den 15. April 4 Wochen alt...

Krieger-Verein Nebra.

Sonntag, den 5. April, Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses... Sonntag, den 5. April, Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses...

Geschäfts-Üebnahme.

Einem gebeten Publikum von Nebra und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich die Torf- und Kohlen- u. Geschäfte des Herrn Reutier Krause an den Behnshöfen Nebra und Vitzburg... Einem gebeten Publikum von Nebra und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich die Torf- und Kohlen- u. Geschäfte des Herrn Reutier Krause an den Behnshöfen Nebra und Vitzburg...

Achtung!

Alle Militärfähigen der Jahrgänge von 1874-76 werden gebeten, sich am Sonnabend, Abends 8 Uhr in der Bierhalle einzufinden... Alle Militärfähigen der Jahrgänge von 1874-76 werden gebeten, sich am Sonnabend, Abends 8 Uhr in der Bierhalle einzufinden...

Schützenhaus.

Am 2. Osterfesttag, von Nachm. 3 Uhr Tanz, wozu freundlichst einladet O. Lütke, Schützenhauswirth.

Die Nitterguts-Verwaltung.

Einem gebeten Publikum von Nebra und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich die Torf- und Kohlen- u. Geschäfte des Herrn Reutier Krause an den Behnshöfen Nebra und Vitzburg... Einem gebeten Publikum von Nebra und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich die Torf- und Kohlen- u. Geschäfte des Herrn Reutier Krause an den Behnshöfen Nebra und Vitzburg...

Eine Wohnung

ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei Friedrich Bastian.

Groß-Wangen.

Am 2. Osterfesttag, von Nachm. 3 Uhr Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet W. Biermann.

Die Thüringer Eierteigwarenfabrik Badra-Cölleda

empfiehlt in stets schöner, frischer Ware ihre Fabricate in Eiermudeln, Eiergräuben, Facconudeln und Maccaroni... empfiehlt in stets schöner, frischer Ware ihre Fabricate in Eiermudeln, Eiergräuben, Facconudeln und Maccaroni...

Eine frdl. Wohnung

mit Zubehör ist zu vermieten bei Franz Horlbeck.

Reinsdorf.

Den 1. Osterfesttag, Abends 7 1/2 Uhr Extra-Concert mit verstärkter Capelle des Herrn Musikdirectors Mey-Nebra, verbunden mit Clavier- u. Violin-Vortrag. Entree 20 Pfg.

Hebraer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Erstausg.
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis
vierteljährlich 90 Pf. vorauszubehalten durch
die Post oder andere Boten 1,05 Mark, durch
die Zeitungsverkäufer nur mit 1,30 Mk.

Anzeigenpreis
für die 10spaltige Kurze-Zeile oder deren
Raum 10 Pf. Restanten pro Zeile 15 Pf.
Anzeige
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Ämtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hebra a. H.

Nr. 28.

Hebra, Sonnabend, 4. April 1896.

9. Jahrgang.

Offern.

Von feiert den alten Sauerkeig aus,
Auf daß es Offern werde im Haus,
In allen Enden und Enden.
Es regt sich wieder in Flur und Hain
Und tausend Stimmen jubelt darun:
Der Fez ist wieder erkantet!

Des Himmels Blau und der Sonne Strahl
Erwecken die schlummernden Knospen zumal,
Die zarten Gräser erfrischt.
Die Erde singt wieder ihr fröhliches Lied
Und alle die Vögel singen mit,
Die Offern freudig zu grüßen.

Es schmückt sich lachend der Wiesengrand
Mit Gänseblümchen und Veilchen bunt
Mit silberglänzenden Wädeln,
Dem Berge schallen Lichte- und Schmelze;
O Menschenherz, dich zu erfreuen,
Herz aus dem dumpfen Gemache.

Es rufen die Glocken die fromme Schaar,
Gelänge unmaßlich des Herrn Altar:
Christ hat die Hölle bezwungen!
Ihn hielt nicht länger die Finst' Nacht,
Er hat das ewige Leben gebracht,
Und uns den Himmel errungen!

Dergestalt nun des Winters bittere Leid,
Macht auch zu neuem Leben bereit,
Denn gleichwie das Licht die Welt umtreibt,
So über allem Schwebet der Geist
Unerlöschliche Liebesfülle.

Frankreich und die ägyptische Frage.

Mit erlauchtemer Geduldigkeit hat sich
bisher das radikale Ministerium Bourgeois im
Amt gehalten, obwohl es den Senat als Gegner
und in der Deputiertenkammer keine nennenswerte
Mehrheit hat. Als vor fast Jahresfrist das
Staatsruder ergriß, brachte der „Figaro“ die
Namensliste der neuen Minister und drückte in
jedem Namen einen Buchstaben in fetter Schrift;
die Zusammenstellung ergab dann: „Für ein
Monat.“ Das war auch die Meinung des
größten Teils der französischen Presse. Nun,
man hat sich eben hart berechnet. Ein Minister,
Beisitzer, ist allerdings über Bord gegangen,
aber ohne Einbuße an seinem Ansehen, bei in der
Welt der Wissenschaft unantastbar ist und der
am besten nie mit dem eines unwürdigen
Politikers vermerkt worden wäre.

Nun ist allerdings die ägyptische Frage, an
der Verhölter gelichtet ist, schon von seher für
Frankreich verhängnisvoll gewesen. Vor nahezu
hundert Jahren löschte das damalige Direktorium
den damaligen Boulanger, den es aus der
inneren Politik entfernen wollte — den ersten
Napoleon — zur Eroberung nach Ägypten aus.
In den Augen der Franzosen sollte ihnen
Ägypten die Verluste an blühenden Kolonien
erleiden, die sie im Laufe der Zeiten, meist zum
Vorteil der Engländer, erlitten hatten. Zwar
die Bonaparteische Eroberung war nicht zu
halten, vornehmlich wieder durch die Schuld der
Engländer, aber die Franzosen ließen sich da-
durch nicht abschrecken, stets verlangend nach
dem Nyanonienlande zu bleiben.

Infolge der inneren Wirren des Landes
und der finanziellen Miswirtschaft seiner Ver-
treter hatten es die Franzosen Ende der fünfziger
Jahre gütlich erwidert, gemeinschaftlich mit den
Engländern Ägypten politisch und finanziell zu
beherrschen. Das war freilich nicht von Dauer,
da der an schrankenlos Willkürerleichter ge-
wählte Crotte, Sinalal Rasch die Bonapartei-
schaft wieder Minister auf die Dauer sich nicht
gestalten ließ. Der Konflikt endete mit der Ab-
setzung Sinalal Raschs (Juni 1879) und der
Berufung seines Sohnes Tawfik Rasch auf den
am wichtigsten Posten. Tawfik gewährte die
Forderungen Englands und Frankreichs, wäh-
rend diese auf die formelle Regierung verachteten
und nur die finanzielle Kontrolle behielten.
Aber im September 1881 stellte ein Militär-
aufstand in Kairo wieder alles in Frage;
Tawfik mußte sich fremdenfreundliches Mini-
sterium entlassen, dem Lande eine Verfassung
geben und die ägyptische Armee vermehren.

Zwei Monate später trat Gambetta an die
Spitze der französischen Regierung; sein Mini-
sterium wurde das „große“ genannt, nicht etwa
weil es aus lauter großen Männern bestand,
sondern weil man große Hoffnungen auf das-
selbe setzte.

Gambetta, der seit der Wahl Greys zum
Präsidenten der Republik (Januar 1879) Kammer-
präsident war und als solcher eine zwar muer-
antwärtliche, aber doch entscheidende Rolle in
der inneren wie in der äußeren Politik spielte,
wollte zunächst seine Stellung durch einen aus-
wärtigen Erfolg stärken und suchte zu diesem
Zweck den Einfluß Frankreichs in Ägypten wieder-
herzustellen. Deshalb suchte er auch Gambetta für
ein Eingreifen in Ägypten zu interessieren.
Aber noch ehe es zu einer That kam, holerte
Gambetta über das „Siffentraumium“, das er
sich als eine Art Volksabstimmung für sich ge-
dacht hatte. Unter seinem Nachfolger Freycinet
schlug mehrmals die ägyptische Frage in
Frankreich die Stimmung um. Die Engländer
hatten Alexander bombardiert und forderten
den erst Stefan, dann Frankreich auf, mit ihnen
zu landen. Aber die französische Kammer ver-
weigerte sogar die Kredite zum Schutze des
Suezkanals!

Die Folge dieses Kammerbeschlusses war,
daß das in Ägypten siegreiche England das
nachdrücklich Frankreich vollständig aus Ägypten
hinausdrängte und sogar die ganzen Suezkanal-
Aktien an sich kaufte. Frankreich hatte nun in
Ägypten nicht mehr viel zu suchen.

Die jetzt von den Engländern unternommene
Expedition nach Dongola hat in Frankreich alle
ägyptischen Schmezer wieder nach gerufen.
Freilich, man kann auch in dieser Angelegenheit
nicht wissen, wie weit die Sache nur Bormand
ist; denn man weiß, wie tief in Frankreich die
inneren Parteigegegensätze auch in die ägyptische
Politik hineinwirken. Gambetta ließ sich wegen
des Siffentraumiums fügen, weil er keinen
sicheren Sturz über eine auswärtige, eben die
ägyptische, Frage verheimlichen wollte, Freycinet wurde
gestürzt, weil er in der nämlichen ägyptischen Frage
in gewohnter Unentschiedenheit einen Mittelweg
einstufte. Was er nach dem Siffentraumium,
Napoleon und die ägyptische Frage, die die
Opposition kämpften, gierig nach dem
Kabinet für sich in der französischen
— um die
Reichstage

* Das
vermittelt
eingetragene

* Der
Bord der
Stadtaus-
sicht ihnen
über den
Lederung
Napoleon
einen

* Fürst
81. Gebur-
vernimmt,
* Der
Dohle
77. Gebur-
tage a. d.

* Nach
angeviesene

Ausfu-
moe nach dem
den, daß auch die
fragen von Privatpersonen oder Familien, Er-
werbs- und Kreditverhältnisse oder sonstige
Privatangelegenheiten Dritter, insbesondere wenn
diese Anfragen aus geschäftlichen Gründen ge-
stellt werden, außerhalb der Aufgabe der Be-
hörden liegt und daher zu vermeiden ist.

* Wie verlanget, ist die Marineverwaltung
neuerdings ganz besonders darauf bedacht, daß
sämtliche Schiffe im Kriegsfalle nicht allein eine
ausreichende, sondern auch eine
tätige Besatzung haben. Es wird als eine

wesentliche Anforderung an die Mobilmachung
der Flotte machen, daß alle Schiffe, welche
zur Durchführung des Kampfes bestimmt sind,
gleichzeitig in Dienst gestellt werden, da die
Erhaltung gezeigt hat, daß das letzte Schiff
des Geschwaders seine Mobilmachung vollenden
haben muß, ehe die übrigen dem Feinde en-
gegengeschickt werden können. Darum wird es
auch für notwendig gehalten, daß Stommanbat
und Besatzung schon in Friedenszeiten mit dem-
selben Schiffe, für welches sie im Kriegsfalle
bestimmt sind, besamt gemacht werden.

* Die preussische und hessische Regierung
haben der Hessischen Ludwigsbahn-
Gesellschaft am Montag ein Verfaats-
lungsangebot zugehen lassen.

* In der lippeischen Erbfolge-
frage ist der Straburger Staatsrechtslehrer
Paul Lehmann zu einem Gutachten veranlaßt
worden, welches jetzt im Verlage von Otto
Neubauer in Berlin erschienen ist. Dasselbe
spricht in dem Schluß, daß der jetzt regie-
rende Fürst von Schaumburg-Lippe der
nachbitteren Dynastie im Fürstentum
Lippe ist. Er ist, sagt Lehmann, von Gottes
Gnaden nach den Grundätzen des deutschen
Rechts und des lippeischen Hausrechts
zu diesem Thronen berufen, und ist in diesem
Problembereich, angekommenen Recht zu stehen,
ist ein gemeinsames Interesse aller deutschen
Fürsten, deren Palastum die Herrschaft ist.
Die Successionsfähigkeit der Bischoflicher und
der Weiskelcher Linie sei darin begründet,
daß im reichsgeschichtlichen Sinne Lippe kein Ver-
kommen bestand, nach welchem Frauen des
mehreren Adels als ebenbürtig angesehen wer-
den. Hieran sei auch durch den für die Präden-
ten-Linien verbindlichen brüderlichen Ver-
trag von 1749 nichts geändert worden.

* Der langjährige Präsident des braunschwei-
gischen Landtages, Oberbürgermeister Freiherr
v. Balthasar v. Siedel, der seiner Zeit
Mitglied des Reichstages gewesen, ist an
Lungenentzündung gestorben.

* Oesterreich-Ungarn.
Die Wiener Bürgermeisterwahl,
die am 8. April stattfinden sollte, ist auf eine
unbestimmte Zeit verschoben worden, ange-
sichts, weil die Ladung einer Anzahl der über
Dien vertrieben Gemeinderäte nicht zugeliest

die Vertagung entspricht einem
Seite geltend gemachten
über den Ansehen, daß in
e der Verhandlungen im Jue
g der Frage herbeizuführen.
Seite hofft man noch
ung einer Wahl des Dr.
der Regierung aufzuwerfen.
anfreich.

* Der Senat wegen der ägypti-
schen Frage beantwortete
am Dienstag, er schmei-
derische, daß seine Recht
und Freilich, borge und
ernehmen nie herlicher ge-
— Deputierte, die der
hnten, äußeren Unzureich-
tliche Ausnahme der Gefä-
die die in Schwede befän-
fragen weit präziser hätte

an Stelle Bourgeois',
ige übernommen hat, zum
ernannt worden.

* England.
scheinen die Lage als sehr
Nachdem Lord Salisbury zu
Mitteländische Meer gereist
S Parlament bis zum

will Labordere die Neu-
ung für Ägypten
agt baldige Beratung einer
on, ob mit Erfolg, steht

emarsch der engli-
moe nach dem
den, daß auch die

Der Oberkommandierende General Richter
seinen Stabe in Wady-Bassa in die zweite
ägyptische Kolonne in Afoch angekommen ist.
Vor befristeter militärischer Seite wird die
Wachung, daß die ägyptischen Truppen bei
Anfang eine Schlappe erlitten hätten, für un-
genügend erklärt. 60 Derwische machten ein
Freitag eine Besetzungszug bei Afoch, die
ägyptische Kavallerie kehrte auf sie, worauf sich
die Derwische sofort zurückzogen.

* Eigenartige Nachrichten kommen aus

Massachusetts: General Paratier soll
geistesgestört sein und es nach kurzem
gewesen sein. Unter seinen unangenehmsten
Anordnungen hätte besonders der beliebte General
Armondi zu leben gehabt, und es be-
stätigt sich das schon länger fortwährend.
Armondi habe sich nach der Schlacht erkühen,
nachdem er vorher direkt Paratier für die
Niederlage verantwortlich machte. Ferner wird
gemeldet: Celliano hatte vor seinem Abzug
nach Mexiko dem Major von Chama-
mort gegeben, daß er nicht wieder ihn küssen
werde. Trotzdem nahm er — auf Befehl
Paratiers — an der Schlacht bei Abu
teil, er geriet in Gefangenschaft, und zur Strafe
für seine Unvorsichtigkeit hat ihm Mendiz
und Gübe abhauen lassen.

* Belgien.
Die belgische Regierung hat beschlossen,
statt der Bemüßigung von fünf Millionen für
die Fortsetzung des Bases der Congo-
Eisenbahn in der Kamme die Bewer-
stellung einer dreieinhalbprozentigen Anleihe
von zwanzig Millionen durch Belgien behufs
Vollendung des Bahnbauzes zu fördern.

* Rußland.

Die Vorhörungen, die das russische Kaiser-
paar bei den Moskauer Krönungs-
feierlichkeiten empfangen wird, dürfen
Brot, Salz und Heiligenschilder, aber keine Waffen
überreichen. Außer der orthodoxen hohen Beifolger
sind zur Teilnahme an den Krönungs-
feierlichkeiten eingeladen: die Generalgouverne-
mentender protestantischen Konfirmanden von Peters-
burg und Moskau, die katholischen Erzbischöfe
der Diözesen Mohilew und Warschau, der armeni-
sche Patriarchatsthronos und der armenische
Bischof von Astrachan. Ferner werden in Moskau
eintreffen: die mohammedanischen Fürsten von
Derebuz und Taurien, der Scheich-Islem,
der Sultan von Genuaria, der Lama von Schi-
buden, Bahadur Samba und der Lama der Kal-
mücken. Ähnliche Vorhörungen scheinen hiernach
nicht zugelassen zu werden.

* Amerika.
Das New York Journal meldet aus
Cuba, daß die Aufständischen die
Festung Binar del Rio einnahmen.
Die fänglich mit dem Dampfer „Peruaba“ ge-
landeten Freireiter nahmen an der Einnahme
der Stadt mit ihren Vorkämpfern und Gattin-
kanonen teil. Die Aufständischen zündeten eine
Anzahl Gebäude an und zogen sich dann zurück.

* Von Nah und Fern.

Berlin. Wie fast alle Millionen-Erben-
so hat auch eine, die der Rentier Simon Gladen
den Stadtgemeinden Berlin, Mainz und Wilm
vermacht hat, einen „Haken“. Die Stadt Berlin
wird dadurch die Erbschaft wohl kaum antreten
können. Von Testament wird die näher zur
Fiktion gemacht, dem Herrn Gladen am Ge-
bühren in Friedrichshagen ein Denkmal aus Erz
und zwar „in ganzer Figur“ setzen zu lassen.
Diese Bestimmung hält man für unerfüllbar
und zwar wegen des Lebenswandels des Erb-
lassers, der — infolge logenanter galanter
Abenteuer — einmal gerichtlich bestraft
worden ist.

Von einem Ringbahnzuge zwischen
Friedrichshagen und dem Zentralfriedhof hat sich
vor einigen Tagen ein fünfzigköpfiges Mäd-
chen überfahren lassen. Man fand bei ihr einen
Zettel mit ihrem Namen (Eile Thiene) und der
Angabe, daß die Behandlung der Stiefmutter
die Ursache zu der That sei. Die sehr schwer
Verletzte wurde in ein Krankenhaus geschafft.
Es ist die Tochter eines Tischlereimasters am
Grünen Weg. Am Morgen haben Nachbarn
sichte nach gehört, wie Eile Thiene der Stief-
mutter zuredet, daß sie sich nicht mehr tolerieren
lassen und beim Vater Bekhwerde über die
Behandlung führen werde.

Dresden. In Meutchen hat eine ganz ge-
ringfügige Unruhe dazu geführt, daß ein Men-
schenleben vernichtet worden ist. Der Arbeiter
Kunze aus Barzdorf hatte einen Streit mit seiner
Fraut, im Verlauf dessen er diese prügelte
wollte. Der erst 17-jährige Arbeiter Valarski
lagte über die Streitenden, was den K. daran
in Wut brachte, daß er für mit einem Ochsen-
seiner fertig über den Kopf schlug. Wenige
Stunden nachher verlor K. an den ersten
Verletzungen. K. ist verhaftet und die Section
der Leiche des A. angeordnet.

Zehren. Die „Gerechten von Zehren“ werden
in diesem Jahre am 25. Male ihre Mitglieder
an der hiesigen Wismar in Friedrichshagen ab-
fordern. In Zehren wird in dieser Jubiläum-
feierung hiesigen folgenbedeuten: